

A12NEU32 Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)

Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

Text

1 Klimaschutz in Lübeck

2 Die Klimakrise ist bereits heute Realität und ihre Auswirkungen sind auch in
3 Lübeck spürbar. Die Veränderung, die in jedem Bereich unseres Lebens und
4 Wirtschaftens erfolgen wird und muss, können wir jetzt noch gestalten.
5 Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden.
6 Wir wollen in Lübeck einen deutlich höheren Beitrag leisten. Klimaschutz muss
7 daher stets Priorität haben.

8 Die Lübecker Bürgerschaft hat bereits beschlossen, Treibhausgasemissionen bis
9 2030 zu halbieren (Basis 2019) und bis 2040 klimaneutral zu werden. Wir wissen
10 allerdings, dass das nicht reicht, um die Pariser Klimaziele und das 1,5-Grad-
11 Ziel zu halten. Deswegen werden wir alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um
12 Lübeck auf den Weg zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.
13 Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander
14 ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten
15 Zukunft zusammen mit allen Lübecker*innen beschreiten.

16 Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren
17 die politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt
18 worden. Jedoch hat die Klimaleitstelle Lübeck unter Einbindung der breiten
19 Öffentlichkeit einen Masterplan Klimaschutz entworfen.
20 Wir werden die zügige Umsetzung dieses Masterplans und aller weiteren
21 erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Des
22 Weiteren fordern wir, dass die Klimaleitstelle bei Vorlagen der Stadtverwaltung
23 die Möglichkeit eines Einspruchs erhält, wenn diese nicht mit den
24 Klimaschutzz Zielen der Stadt vereinbar sind.
25 Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell langfristig
26 gesichert aufgestockt werden.

27 Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und
28 die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz)
29 sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und
30 Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen

31 gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie
32 Verhaltensanpassung.

33 **Klimaschutz im Bau**

34 Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in
35 Lübeck. Den größten Teil hiervon benötigen wir zur Beheizung. Dies führt zu
36 einem hohen CO₂ Ausstoß. Ursache sind vor allem Gebäudehüllen ohne oder mit
37 geringfügiger Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die
38 überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

39 Daraus folgen für uns konkrete Zielsetzungen.

40 **Jeder Neubau muss im Bau und im Betrieb klimaneutral sein. Hierfür braucht es**
41 **gute Dämmung für Energieeffizienz, die Nutzung alternativer Baustoffe und die**
42 **Nutzung erneuerbarer Energie für die Wärme. Wir werden uns dafür einsetzen, in**
43 **diesen Bereichen hohe Standards festzulegen.**

44 Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung der Gebäudehüllen
45 und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein
46 Niveau, dass eine effiziente Wärmeversorgung auf Basis von erneuerbaren Energien
47 ermöglicht. Die Wärmeversorgung muss klimaneutral werden. Dies gilt sowohl für
48 einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und FernwärmeverSORGUNG in den
49 Quartieren und Stadtvierteln.

50 Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt
51 verwenden..

52 **Sanierungsoffensive**

53 **Alte Fenster und unzureichende Dämmung führen im Gebäudebestand derzeit zu**
54 **erheblichen Heizwärmebedarfen, was nicht nur hohe Kosten, sondern auch wegen der**
55 **Nutzung fossiler Energieträger hohe CO₂-Emissionen verursacht. Die hohen Kosten**
56 **tragen wir alle: Kommune, Betriebe und Bürger:innen, wie wir es gerade in der**
57 **Krise deutlich spüren. Wir werden deshalb eine Sanierungsoffensive starten! Bei**
58 **kommunalen Gebäuden kann die Stadt tätig werden, für gewerbliche und private**
59 **Gebäude wollen wir Förderungen und Beratungsangebote sowie mehr Aufmerksamkeit**
60 **in der Öffentlichkeit schaffen. Unser Ansporn dafür ist die Verdopplung der**
61 **aktuellen Sanierungsrate bis 2025.**

62 **Klimaneutrale Quartiere**

63 Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den Quartieren

64 die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die effiziente
65 Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im Vordergrund.
66 Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters im Rahmen der
67 Erstellung des Kommunalen Wärmeplanes durch die Klimaleitstelle. Auf Marli und
68 in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir werden uns
69 für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung durch
70 Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen Stellen.
71 Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel des Landes zurückgreifen. Um die
72 notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie
73 für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.
74 Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir
75 das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der
76 Bürger*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tischs
77 Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung
78 folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

79 Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

80 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
81 Kernanforderung einer klimaneutralen Zukunft

82 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
83 grundsätzliche Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft.
84 Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor
85 Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur
86 klimapolitisch unumgänglich ist sondern auch wirtschaftlich erforderlich.
87 Insbesondere, aber nicht nur einkommensschwache Bürger*innen sind mit den
88 finanziellen Auswirkungen häufig existenzbedrohend überfordert.

89 Auch in Lübeck wollen wir unseren Beitrag leisten bei der dezentralen Erzeugung
90 regenerativen Stroms. Aus geographischen Gründen existiert kaum Potential für
91 Windenergie vor Ort, daher geht es dabei in Lübeck vor allem um die
92 Bereitstellung von Gebäuden und Flächen für Photovoltaik. Eine der größten
93 Herausforderungen ist die Wärmewende, bei der fossil erzeugte Wärme vor allem
94 durch Wärmepumpen ersetzt werden muss. Dies gilt sowohl für den Austausch von
95 Heizungen in privaten Haushalten und Unternehmen als auch für Nah- und Fernwärme

96 **Klimaneutraler Strom für Lübeck**

97 Mit den Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten
98 sowie den sonst nur durch den ruhenden Verkehr genutzten Flächen auf Parkplätzen
99 stehen enorme Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik bereit. Diese
100 müssen in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

101 Gerade im Bereich von Neubauten ist die Integration von Photovoltaik oder
102 Solarthermie unproblematisch darstellbar. Wir fordern deshalb für alle Neubauten
103 in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

104 Wir unterstützen das Vorhaben, eine PV-Strategie für kommunale Dächer
105 aufzustellen. Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die
106 maximale Belegung geeigneter kommunaler Dächer mit PV-Anlagen festschreiben.
107 Die städtischen Investitionen für die Ausstattung kommunaler Dächer und Flächen
108 mit PV-Anlagen wollen wir deutlich erhöhen. Um dem zunehmenden Umfang der
109 erforderlichen Planung und Umsetzung bei der Ausrüstung der verfügbaren Flächen
110 mit PV-Anlagen gerecht zu werden, unterstützen wir die Schaffung notwendiger
111 Stellen in der Bauverwaltung.

112 **Klimaneutrale Wärme für Lübeck**

113 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen
114 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch
115 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle
116 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund
117 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um
118 soziale Härten zu vermeiden.

119 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen
120 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch
121 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle
122 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund
123 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um
124 soziale Härten zu vermeiden. Die Umstellung der bisher noch fast ausschliesslich
125 fossilen Wärmeerzeugung der Stadtwerke Lübeck für Nah- und Fernwärme auf
126 regenerative Wärmequellen ist eine enorme finanzielle und technische
127 Herausforderung. Wir begrüßen daher die ersten Pilotprojekte der Stadtwerke für
128 regenerativer Wärmeerzeugung, es bedarf aber einer deutlichen Steigerung des
129 bisher geplanten Investitionsvolumens in den kommenden Jahren, um die bestehenden
130 Klimaziele zu erreichen. Insbesondere dürfen von den Stadtwerken keine neuen
131 fossilen Heizkraftwerke (und KWK) mehr errichtet werden. Stattdessen sind in
132 Erdboden, Gewässern und Abwässern große, regenerative Energiemengen verfügbar,
133 die durch den Einsatz von (Groß-)Wärmepumpen nutzbar gemacht werden sollten. Wir
134 sind bereit, diese Transformation auch mit Haushaltsmitteln zu unterstützen,
135 wenn notwendig. Die Ausweitung der zunehmend regenerativen Fern- und Nahwärme ist
136 ein wichtiger Hebel der Wärmewende, sowohl durch zusätzliche Netze als auch
137 durch zusätzliche Anschlüsse in den bestehenden Netzen. Entscheidend sind dabei
138 attraktive und wettbewerbsfähige Konditionen, die wir über die Stadtwerke
139 sicherstellen werden. Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als
140 kommunaler Betrieb darauf ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen
141 Energieträger mehr zu nutzen und zu handeln.

142 In den bestehenden Fernwärmennetzen sollten die Vorlauftemperaturen überprüft und
143 auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert
144 Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich.
145 Die Ausweitung von Fernwärmennetzen streben wir prinzipiell an, solange es
146 sinnvoller ist als eine dezentrale hauseigene Wärmeversorgung.

147 Die Kapazitäten der Stromnetze müssen bedarfsgerecht erhöht werden, um
148 insbesondere die Versorgung von Wärmepumpen und E-Mobilität
149 sicherzustellen.. Dies schließt explizit die Entwicklung der notwendigen
150 Speicherkapazitäten ein.

151 Den Aufbau dieser Infrastruktur für eine sichere, klimaneutrale
152 Energieversorgung werden wir schnellstmöglich mit Nachdruck voranbringen.

153 **Energie einsparen**

154 **Das Einsparen von Strom und Gas ist nicht nur wichtig, um Treibhausgasemissionen
155 zu vermeiden, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag, um die Folgen der
156 gestiegenen Energiepreise abzumindern.**

157
158 **Wir fordern eine städtische Öffentlichkeitskampagne und fortlaufende Aktionen,
159 um Bürger*innen die Einsparpotenziale durch Verhaltensänderungen aufzuzeigen.
160 Auch in Lübecker Unternehmen sind viele Einsparpotenziale vorhanden, auch durch
161 rentable Investitionen, die bisher nicht realisiert werden, weil die Aufgaben
162 des Kerngeschäfts zu wenig Kapazitäten für deren Analyse und Umsetzung lassen.
163 Hierfür werden wir qualifizierte Beratungsangebote auf- und ausbauen, die dort
164 unterstützen.**

165
166 **Auch in der Verwaltung der Hansestadt bestehen umfangreiche
167 Energiesparpotenziale. Zum Teil werden diese bisher wegen begrenzter
168 Personalressourcen nicht umgesetzt. Dazu zählen z.B. die Umrüstung der
169 Beleuchtung in städtischen Gebäuden auf LED-Leuchten, wo dies noch nicht
170 geschehen ist, die Umrüstung der Flutlichtanlagen auf Sportplätzen und der
171 Gaslaternen in der Altstadt. Hier werden wir durch personelle Aufstockung dafür
172 sorgen, dass in Lübeck Emissionen und Geld gespart werden. Zusätzlich wollen wir
173 in Lübeck ein sogenanntes und gefördertes "Kommunales Energiemanagement"
174 einführen, bei in einem strukturierten Prozess Einsparpotenziale analysiert und
175 umgesetzt werden.**

176 **Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck**

177 In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff-Kompetenzzentrum an der TH
178 Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie
179 und kompetenten Planer*innen bereits eine große, lokale Expertise vorhanden.
180 Diese Expertise wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare
181 Energien einbinden und weiter ausbauen.

182 Hierfür wollen wir auch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen
183 auf verschiedenen Ebenen (z.B. Politik und Verwaltung in Stadt und Land,
184 Forschung und Wirtschaft) stärken.

185 Wir wollen auch weiteren Quellen großer Energieverbräuche und CO₂-Ausstöße
186 identifizieren und ausräumen. Dafür fordern wir einen KLima-Check für Stadt und
187 Unternehmen, der Geschäftsprozesse, Beschaffungsketten und Gebäude einschließt.

188 Wir fordern den Bau des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der TH Lübeck
189 mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung zu Klimaschutz insbesondere im
190 Energiebereich für Bürger*innen, Schulen, Unternehmen, Vereine und Verbände.

191 **Lübecks Umwelt schützen**

192 **Lübeck fit für die Zukunft machen! -** 193 **Klimaanpassung**

194 Trotz aller Anstrengungen für den Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise
195 auch vor Lübeck nicht haltmachen. Daher sind neben Klimaschutzbestrebungen auch
196 Maßnahmen der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker
197 Bürgerschaft beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und
198 beschleunigt umgesetzt und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen
199 mitgedacht werden.

200 Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt: Starkregenereignisse, Trave- und
201 Ostseehochwasser, Trockenheit und Dürreperioden, Hitzewellen, Winterlicher
202 Dauerregen und mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels.

203 Wir fordern deshalb, dass Lübeck sich die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung
204 zum Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. Hierbei wird
205 anfallendes Regenwasser lokal und dezentral gespeichert und nicht zentral
206 abgeleitet, was bei Starkregen die Kanalisation überfordert und das Risiko für
207 Überschwemmungen erhöht. In einer „Schwammstadt“ dagegen verdunstet und
208 versickert das Regenwasser in längeren Zeiträumen und über die ganze Stadt
209 verteilt. Maßnahmen zur Versickerung und Verdunstung sind zum Beispiel
210 Regenwasserrückhalt und Entsiegelung.

211 Durch die dezentrale Speicherung von Regenwasser entsteht auch ein Wasservorrat
212 für Dürre- und Hitzezeiten.

213 Unversiegelte Flächen spielen nicht nur im Kontext der Wasserbewirtschaftung
214 eine wichtige Rolle. Wir setzen uns daher für den Schutz dieser ein.

215 Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig
216 geplant werden.

217 Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an
218 allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt werden. Auch
219 die Lübecker Altstadt wollen wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze
220 Koberg, Klingenberg, Drehbrückenplatz und Schrangens. Klimarobuste Arten werden
221 dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei Bauvorhaben wollen wir Stadt-
222 ,Strassen- und Alleeäume besser als bisher schützen.
223 Die Gestaltung und das Management von Grünflächen sollen nach einheitlichen
224 ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen
225 Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement
226 muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

227 Für das einmalige Gartendenkmal der Wallanlagen fordern wir die sofortige
228 Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine
229 kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, sowie Sport- und
230 Erholungsfläche in zentraler Lage.

231 Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten
232 Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich
233 nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter und
234 mit zusätzlichem Personal umgesetzt und kontrolliert werden. Außerdem fordern
235 wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

236 Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter
237 besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese
238 Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen
239 städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der
240 Ziele des Klimalandschaftsplans im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein.

241
242
243

Lübeck soll grüner werden! - Naturschutz und Biodiversität

244 Lübeck besitzt durch weiträumige Grünflächen, Feuchtgebiete, Moore und große
245 Wasserflächen sowie den Lübecker Stadtwald einzigartige Voraussetzungen für
246 stadtnahen Naturschutz. Diese grüne Infrastruktur, inklusive der reichhaltigen
247 Flora und Fauna, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein Anliegen. Neben der
248 Klimakrise ist das Aussterben der Biodiversität die große Herausforderung dieses
249 Jahrhunderts.

250 Neben der Klimakrise ist das Aussterben der Biodiversität die große

251 Herausforderung dieses Jahrhunderts.

252 Die Klimakrise und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich
253 gegenseitig und haben zu einem großen Teil die gleichen Lösungen. Klimaschutz,
254 Klimaanpassung und Naturschutz können und müssen daher zusammen gedacht werden.

255 Mit der Umsetzung einiger Maßnahmen des Masterplans Klimaschutz wurde bereits
256 begonnen, allerdings sind die personellen Kapazitäten für die zeitnahe
257 Bearbeitung nicht ausreichend. Wir fordern daher die personelle Aufstockung im
258 Bereich Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

259 Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO₂ in die
260 Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung können diese organischen Böden mit
261 extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden.

262 Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die
263 Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur
264 Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft
265 werden.

266 Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung
267 entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung
268 der Moorböden von CO₂-Quellen zu CO₂-Senken. Bei der Speicherung von CO₂ spielen
269 Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO₂
270 langfristig binden.

271 Zu diesem Zweck sollen mit Hilfe von Tauschflächen für Landwirt*innen Flächen
272 erworben werden, um z.B. beim Krummessener Moor mit der Wiedervernässung zu
273 beginnen.

274 Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben
275 werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist
276 bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt
277 werden.

278 Für optimiertes Humusmanagement sollen konventionell wirtschaftende
279 Landwirt*innen motiviert werden. Außerdem soll es dafür Auflagen in den
280 städtischen Pachtverträgen geben.

281 Landwirt:innen sind unverzichtbare Partner:innen bei der Umsetzung von Klima-
282 und Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle, kostendeckende sowie ertrag- und
283 gewinnbringende Landnutzung mit den Zielen des Natur- und Klimaschutzes in
284 Einklang zu bringen, müssen sich alle Akteur:innen (Landwirt:innen, Jäger:innen,
285 private Grundstücks- und Waldeigentümer:innen, Umweltverbände und die

286 Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten Flächen ökologisch
287 angepasster zu wirtschaften. Um die Kohlenstoffbindung in landwirtschaftlich
288 genutzten Oberböden zu erhöhen, soll die Stadt Lübeck auf Ackerflächen des
289 Stadtgebietes die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben. Zu diesem
290 Zweck wollen wir einen Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

291 Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks
292 im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von
293 Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt
294 werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle
295 durchgeführt werden.

296 Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des
297 sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt
298 und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen
299 Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen
300 Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald
301 umwandeln, um einen „grünen Ring“ um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere
302 Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

303 Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv
304 genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der
305 Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der
306 Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur
307 Folge. Wir fordern daher biodiversitätsfördernde Gestaltung und Begrünung
308 hierfür geeigneter städtischer Flächen, Grünflächen, Parks, Verkehrsinseln,
309 Randstreifen jeglicher Art und Versickerungsstreifen an Straßen.

310 Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen
311 soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der
312 Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben
313 werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

314 Alle Strassenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden.
315 Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen
316 Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet
317 werden.

318 Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür
319 einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls
320 erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu
321 ergreifen.

322 Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema
323

324 Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll
intensiviert und ausgebaut werden.

325 Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können
326 bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen
327 Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu
328 sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig
329 gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer*innen
330 (Kleingärtner*innen, Grünem Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten)
331 alternative und klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung
332 stärken.

333 Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung
334 der Bürger*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

335 Wir unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und Umwelt. Als
336 ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an das Museum
337 angegliedert sein soll.

338 Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die
339 finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.
340 Das Veterinäramt Lübeck ist personell und organisatorisch mit einer zusätzlichen
341 Planstelle besser auszustatten.

342 Ostsee schützen

343 Meeressschutz ist Klimaschutz - denn Meere sind Teil des globalen Klimasystems
344 und speichern sehr große Mengen CO₂. Unsere Ostsee ist Erholungsraum, Tourismus-
345 , Wirtschafts- und Standortfaktor sowie ein verbindendes Element der
346 hanseatischen Geschichte. Doch ihre Biotope und Artengemeinschaften sind in
347 vielfältiger Hinsicht gefährdet: Sie beginnen zu versauern und werden immer
348 wärmer, eingebrachte Nährstoffe führen zur „Überdüngung“ und Entstehung von
349 Sauerstoffmangelgebieten, sog. „Todeszonen“. Der Eintrag von Müll und
350 Mikroplastik sowie die Munitionsaltlasten belasten das Meer vor „unserer
351 Haustür“ zusätzlich.

352
353 Wir wollen Lübeck nach dem Vorbild Kiels zur "Meeresschutzstadt" entwickeln und
354 unterstützen die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee.

355 Wir wollen lokale Stakeholder aus Wissenschaft, Umweltschutz, Politik,
356 Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringen und in Projekten wie
357 "Meeresschutzstädte" oder "ocean-summit" vernetzen.

358 Wir wollen unsere Ostsee besser schützen, ihre Nutzung nachhaltiger gestalten
359 und ihre Biodiversität und unser aller Lebensgrundlage langfristig erhalten.

360

361

Gewässer

362 Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee-
363 Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu
364 einem extremen Algenwachstum, insbesondere in Wakenitz, Krähenteich und
365 Mühlenteich, was zu großen Einschränkungen, beispielsweise für Segelvereine,
366 führt.

367 Wir setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird, das
368 umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See-
369 Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen
370 die Länder Schleswig-Holstein, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise
371 Nordwestmecklenburg, Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch
372 Regenwassereinleiter, ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die
373 Nährstofffrachten reduzieren.
374

375 Kleingewässer und Teiche trocknen in den letzten Jahren immer häufiger aus und
376 füllen sich auch in Regenperioden nicht wieder mit Wasser, weil der
377 Grundwasserspiegel zu tief gefallen ist; das hat katastrophale Folgen für
378 Wasserpflanzen, Fische, Amphibien, Libellen und Vögel. Wir werden uns für ein
379 Monitoring- und Hilfsprogramm einsetzen, um diese wichtigen Biotope in der
380 Landschaft zu erhalten.

381 Mehr Nachhaltigkeit in Lübeck

382 Das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt Technik) ist
383 ein individuelles Beratungs- und Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere
384 und mittelständische Betriebe zu Energieeinsparung, Kostensenkung und
385 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht,
386 weitergeführt und gestärkt werden.

387 Auch das „Klimaforum“ als Vernetzungsstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft,
388 Bürger*innen und Politik wollen wir weiterführen und ausbauen.

389 Bei der städtischen Beschaffung wollen wir uns noch stärker an nachhaltigen
390 Kriterien orientieren. Das betrifft Baustoffe, aber auch Produkte des täglichen
391 Bedarfs, vom Kaffee oder Papier bis zu Sportgeräten wie Bällen oder Textilien
392 (z.B. Bekleidung Ordnungsdienst). Lübeck als “Fairtrade Stadt” muss bei der
393 Beschaffung mit gutem Beispiel voran gehen und Produkte nutzen, die ohne
394 Kinderarbeit, umweltschädliche Produktion und Abfälle erzeugt werden. Diese
395 Beschaffungskriterien wollen wir verschärfen und verpflichtend machen.